

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

56 (12.5.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratts-Belagen
Mittels Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verfündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Betitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tagß zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktionschluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 56.

Dienstag, den 12. Mai 1914.

75. Jahrgang.

Die englische Regierung und die Usterleute.

Das englische Volk steht im Rufe ein besonders praktisches zu sein. Aber es hat sich in sehr vielen Beziehungen doch sehr unpraktisch erwiesen und hat in Sachen des Unterrichts, der Sozialgesetzgebung und selbst auf seiner eigenen Domäne, der des Handels und der Industrie, sich von anderen Völkern, nicht am wenigsten von uns, überflügeln lassen. Alsdann soll England das Land der politischen Erweisheit sein. Aber über die Art, wie man mit den Suffragetten umgeht, von denen man sich alles gefallen läßt, ohne sie nach Gebühr zur Rechenschaft zu ziehen, und noch mehr über die Art, wie die Regierung die meuternden Offiziere in Irland behandelt hat und noch weit mehr, wie sie seit Jahr und Tag die Rüstungen der Usterleute zum Bürgerkriege duldet, hatten wir des öfteren Gelegenheit gehabt, den Kopf zu schütteln. Nicht am wenigsten sonderbar ist das Verhalten der englischen Regierung in allerletzter Zeit den Usterleuten gegenüber gewesen.

Um die Einschmuggelung von Waffen und Munition zu ermöglichen, haben die Usterrebellen den Verkehr auf der Landstraße verhindert, haben den telegraphischen und telephonischen Verkehr unmöglich gemacht, mehrere Ortschaften abgeperrt, an verschiedenen Orten die Polizei und die Zollbeamten eingeschlossen, eines Eisenbahnhofs in Belfast sich bemächtigt, 25 000 Mauergewehre und 1 200 000 Patronen gelandet und in Sicherheit gebracht. Sie haben somit offen jedes Gesetz übertreten, das ihrem rebellischen Vorhaben im Wege stand.

Dennoch war die konservative Partei, die doch eines Tages an die Regierung gelangen kann, mit diesem Tun einverstanden, und die Regierung hat zwar erklärt, daß sie Schritte tun wolle gegen diese ersten Ausschreitungen, aber man glaubt nicht recht an diese Schritte, und die Regierung selbst scheint auch nicht ernstlich an solche zu denken. Allerdings ist, was die Usterleute zuletzt getan, nur eine Fortsetzung ihres seit Jahren offen geübten Tuns, und insofern ist die Regierung eigentlich mitschuldig, weil sie es so lange ungestraft gelassen hat, und die Usterleute sind weniger schuldig. Dennoch berührt uns auf dem Kontinent, die wir weniger mit politischer Weisheit erblich belastet sind, höchst sonderbar, daß ein Blatt wie die „Times“ den Spieß umdreht und die Hauptschuld der Regierung zuschiebt, weil die Regierung ja durch ihre militärischen Maßnahmen die Usterleute zu den oben aufgezählten Ungeheuerlichkeiten gereizt habe. Wir rückständigen Bewohner des Kontinents sind fast durchweg der Ansicht, daß die englische Regierung mit ihren militärischen Maßnahmen nur allzu lange geögert hat. Die Regierung habe, sagt das leitende englische Blatt, die „Times“, hinterlistig gehandelt, indem sie Truppen und Schiffe in Bewegung setzte, während sie

sich sonst friedlich geberdete. Während sie den Olivenzweig zeigte, habe die Regierung im Geheimen das Schwert geschärft. Durch diese törichten und unnötigen Maßregeln habe die Regierung die Usterleute zu ihren ungeheuerlichen Schritten genötigt. Und was des Anstuns mehr noch ist. Andere Leute meinen, daß die Regierung nicht voreilig, sondern eher zu spät ihre Maßregeln getroffen habe, und daß diese eher nicht ausreichend waren als übertrieben, sowie daß die widergesetzlichen Handlungen der Usterleute beweisen, daß die Regierung nicht mit Unrecht gefürchtet hat, die Usterrebellen könnten sich der Waffendepots bemächtigen.

Wie wenig übrigens die Behauptung richtig ist, daß die Usterleute den Waffenschmuggel vorgenommen haben, weil sie durch das Vorgehen der Regierung dazu gereizt worden waren, geht daraus klar hervor, daß das Schiff „Fanny“, welches die Waffen brachte, bereits fünf Tage unterwegs war, ehe die Regierung ihre Maßnahmen getroffen hatten. Man glaubt sogar beweisen zu können, daß die Waffenbestellung bereits im Februar erfolgt ist. Aber fast noch schlimmer als das Verhalten der Usterleute selbst, ist, daß die Konservativen es billigen, ja unterstützen haben.

Alles das ist in dem sonst so gefühlvollen England noch nie dagewesen und für alle Welt außerhalb Englands ganz unverständlich, und das um so mehr, als die Regierung den Wünschen Usters auf Ausschließung von der Home-rule entgegenkommen will.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 8. Mai. Gestern nachmittag nach der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin versammelten sich die Herrschaften zum Tee bei der Großherzogin Luise, zu dem auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen und der Prinzessin Mar erschienen. Abends reisten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen und der Prinzessin Mar nach Braunschweig ab. Der Kaiser reiste heute früh 6 Uhr 50 Minuten zu einer militärischen Übung nach dem Elb. Der Großherzog geleitete denselben nach der Bahn. Die Kaiserin erschien heute mittag 4 Uhr mit der Großherzogin Luise zum Familienfrühstück im Großherzoglichen Palais. Abends 7 Uhr 22 Min. erfolgte die Rückkehr des Kaisers. Der Großherzog erwartete denselben am Bahnhof und geleitete ihn nach dem Schloß. Abends 11 Uhr verließ der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge unsere Residenz, um sich zu den Tauffeierlichkeiten nach Braunschweig zu begeben.

Die Kreuzzeitung über süddeutsche Fürsten.
nc. Karlsruhe, 8. Mai. In der ultrakonservativen preussischen Kreuzzeitung findet sich ein Gedankengang, der verdient, einer weiteren Öffentlichkeit als Probe eines düffelhaften Ueberpreußentums und zugleich als Musterchen echt konservativen,

monarchischen Geistes unterbreitet zu werden. Dieses konservative Blatt erzählt nämlich seinen Lesern, daß die lumpige Gefinnung der Süddeutschen und süddeutschen Wesen eigentlich verständlich seien, denn es sei eben den Süddeutschen das hohe Glück nicht zuteil geworden, sich wie Preußen, jahrhundertlang am Anblick einer starken, segensreichen, von großen Ideen erfüllten monarchischen Regierung zu erfreuen. Darum sei der deutsche Süden eben den demokratischen und radikalsten Ideen zugänglich, als der preussische Norden. Diese schöne, wenig monarchisch klingende Logik ist, mit Verlaub zu sagen, eine Beschimpfung süddeutscher Fürstentümer, die es jedenfalls auch nicht an großen Gedanken und gutem Willen fehlen ließen; die, unserem Urteil nach, auch jahrhundertlang segensreich gewirkt haben und den süddeutschen Stämmen auch das hohe Glück verschafft haben, sich an solch fester und kraftvoller Regierungsweise zu freuen. Man muß schon sagen, daß die Geschichtsschreiber der Kreuzzeitung eine ganz merkwürdige Ansicht von Völkerverhältnisse haben, wenn sie gerade auf eine so abgeschmackte Meinung kommen können, die darauf hinausläuft, die süddeutschen Stämme als minderwertig gegenüber den norddeutschen einzustellen. Es sei übrigens in diesem Zusammenhang nur erwähnt, daß es ein Süddeutsches Fürstentum war, das den Preußen das hohe Glück zuteil werden ließ, sich jahrhundertlang am Anblick einer kraftvollen Regierung zu freuen: Die Hohenzollern.

nc. Karlsruhe, 8. Mai. Die 4/10ige badische Staatsanleihe ist so stark überzeichnet, daß nur Schulbuchzeichnungen voll berücksichtigt werden können. Die Zuteilung auf Sperrzeichnungen muß eine Reduktion erfahren. Auf freie Stücke kann nur ein geringer Prozentsatz zugeteilt werden.

nc. Karlsruhe, 8. Mai. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für Baden enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Wehrordnung; das Justizministerialblatt für Baden einen Erlaß betr. die Uebersticht über die Tätigkeit der ordentlichen Gerichte und der Notariate während des Jahres 1911.

Karlsruhe, 8. Mai. (Zweite Kammer.) Zu einem Antrag Kopf (3.) betr. die Aufhebung der Forstabteilung an der Technischen Hochschule in Karlsruhe führte Kultusminister Dr. Böhm aus: Durch die Aufhebung würde wenig Geld erspart werden. Unmittelbar nach der Aufhebung der Forstabteilung würde in Freiburg und Heidelberg eine Agitation einsetzen, um einen Lehrstuhl für Volkswissenschaften zu bekommen. Der zoologische Lehrstuhl wird nicht aufgegeben werden können. Auch eine chemische Abteilung kann nicht auf der Höhe gehalten werden, wenn sie der Botanik entbehrt. Einen zoologischen und botanischen Lehrstuhl müssen wir also aufrecht erhalten. Auch das forstliche Versuchswesen kann das Land nicht entbehren. Durch die Aufhebung der Forstabteilung könnten wir höchstens 25 000 bis 28 000 Mark sparen. Die Tierarzneischule ist in Württemberg aufgehoben worden wegen großer außerordentlicher Kosten. Ein derartiger Anlaß liegt für uns nicht vor. Heute bedauert man die Aufhebung der Tierarzneischule in Württemberg. Ich möchte deshalb dringend bitten, wegen einer so kleinen Summe nicht zur Aufhebung einer Abteilung zu schreiten,

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

27

(Nachdruck verboten.)

„Ganz recht,“ erwiderte Andersen. „Es ist in der —“ Ein Klopfen an die Tür unterbrach ihn. Seine Wirtin, eine Frau in mittleren Jahren, die selten in Andersenens Zimmer erschien, stand im Korridor und hielt eine Depesche in der Hand.

„Ein Telegramm für Sie, Herr Andersen,“ sagte sie, und nachdem sie einen Augenblick gewartet hatte, ob er vielleicht etwas zu erwidern hätte, wandte sie sich um und verschwand.

Andersen riß das Telegramm auf und las: „Bitte Welterstraße 233 Rixdorf kommen so bald wie möglich. Georgine.“

Andersen fühlte sich außerordentlich erleichtert. Dorothea wünschte ihn also zu sehen, und er wußte nun, wo er sie finden konnte.

„Hier,“ sagte er rasch zu Tuttler und reichte ihm eine Karte, „hier ist die Adresse. Bringen Sie mir Ihren Bericht heut abend um sechs Uhr dorthin. Und jetzt gehen Sie und suchen Sie den jungen Rodenstein auf, aber nicht in dem Hause in Moabit.“

„Warum nicht?“ fragte Tuttler. „Ich pflegte ihn immer dort zu treffen.“

„Ich habe ihm das Haus verboten,“ unterbrach ihn Andersen. „Nebst dem, wenn er versuchen sollte, das Haus trotzdem zu betreten, oder wenn er Sie etwa damit beauftragen sollte, so fügen Sie sich anscheinend seinen Wünschen und berichten mir sofort darüber.“

„Ich danke Ihnen nochmals herzlichst dafür, daß Sie mir diese Chance bieten, Sie werden es sicher niemals zu bereuen haben.“

„Gut,“ sagte Andersen. „Also, geben Sie mir die Hand.“

Und er reichte dem erstaunten Mann mit festem

freundlichem Griff die Hand und entließ ihn mit einem lebenswürdigen „Auf Wiedersehen!“ Wenige Minuten später hatte er sich umgekleidet, trank eiligst eine Tasse starken Kaffee in einer benachbarten Konditorei und machte sich auf den Weg nach Rixdorf.

22. Kapitel.

„Ein neuer Verdacht.“

Es war kurz nach vier Uhr, als Andersen in der Weirstraße in Rixdorf aus einer Droschke stieg und einen Augenblick an dem roten Backsteingebäude in die Höhe sah, das die Nummer 233 trug. Es war ein kleines, schäbiges, rauchgeschwärtztes, vernachlässigtes Haus, das kaum ein Zeichen von Leben aufwies. Durch sein Abenteuer im Tiergarten gewirkt, trug Andersen einen Revolver bei sich, und alle seine Sinne waren aufs äußerste geschärft. Sein Kutscher hatte den Auftrag, auf ihn zu warten.

Gerhard stieg die paar Stufen hinauf, die zu der Bordertür führten, und ohne weiteres Zögern zog er die Glöde. Fast sofort wurde die Tür geöffnet, und zwar von einer kleinen, ziemlich hübschen, jungen Frau, die sehr geschmackvoll in gute Stoffe gekleidet war und an dem Ringfinger der linken Hand einen auffallend schönen Brillantring trug. Der Vorraum, in dem sie stand, war, wie Andersen sofort sah, reich und elegant ausgestattet, so daß er in gar keinem Verhältnis zu dem schäbigen Äußeren des alten Häuschens stand.

„Guten Tag,“ sagte er, den Hut ziehend. „Mein Name ist Falkenberg. Ist meine Frau —“

„D,“ unterbrach ihn die Dame, „wollen Sie, bitte, näher treten. Doris hat nicht erwartet, Sie so schnell hier zu sehen. Sie hat sich hingelegt, um ein wenig zu ruhen.“

Sie führte ihn in ein links vom Flur gelegenes Zimmer, das ebenfalls elegant möbliert war, aber in dem eine dumpfige Luft herrschte, und das ziemlich dunkel war.

„Wollen Sie, bitte, einen Augenblick Platz nehmen? Ich werde ihr sofort sagen, daß Sie da sind. Entschuldigen Sie mich ein paar Minuten.“

Sie ging mit einem Lächeln, das ihm etwas gezwungen und traurig schien. Aber jeder Verdacht seinerseits war geschwunden. Er ging im Zimmer auf und ab und sah sich die Bilder an den Wänden an. Es waren alles hervorragende Delgemälde, darunter ein paar alte Meister.

Dorothea mußte nicht sehr fest geschlafen haben, denn Gerhard wandte noch der Tür den Rücken, um sich das letzte Bild zu betrachten, als er ihren leichten Schritt draußen hörte. Sie kam rasch in das Zimmer.

„D, wie gut von Ihnen, daß Sie so rasch kommen,“ sagte sie leise. „Ich habe der Sicherheit halber in die Privatwohnung und in das Bureau telegraphiert, aber es ist kaum eine Stunde her.“

„Ich erhielt das Telegramm zu Hause,“ sagte er, „und es befreite mich von einer großen Sorge.“ Er schwieg einen Augenblick und schaute in ihre Augen, die sie bittend zu ihm aufgeschlagen hatte. „Warum sind Sie vor mir geflohen?“ fragte er dann. „Ich konnte mir gar nicht denken, was Sie nur dazu bewegt haben könnten.“

Sie schlug die Augen nieder. „Ich mußte,“ sagte sie, „das heißt, ich konnte nicht anders.“ Und dann fügte sie, wie in einem unwillkürlichen Impuls, hinzu: „Ich bin in sehr großer Sorge, und kein Mensch auf der Welt kann mir helfen, als nur Sie!“

All der Schmerz, den sie ihm verursacht hatte, war in einem Augenblick vergessen. Wie er sich lehnte, sie an sein Herz zu nehmen und seinen schützenden Arm um sie zu legen. Aber er durfte ja nicht einmal zärtlich gegen sie sein.

„Ich will Ihnen ja gern helfen, Dorothea,“ sagte er, „aber vor allen Dingen erklären Sie mir, warum mich verließen, und wohnen Sie sich wandten.“

ten?
Fall einen
ten Ver-
tiere
misch,
sch.
g. in der
m.

ne

oda.

el

metall
billig

ckerel
hof.

Die Fundaturen betr.

36

Sachverständigen zu dessen Begleichung erforderlich verwenden

auf die wir stolz sein können. Alle unsere Forstleute sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Auf unseren Wald und unseren Forststand dürfen wir stolz sein. Bei der folgenden Abstimmung wurde der Antrag Kopf mit 37 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

nc. Karlsruhe, 10. Mai. Die Nr. 6 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für die Evangelische Landeskirche bringt neue Verordnungen des Evang. Oberkirchenrats über den evang. Religionsunterricht und die Reiseprüfung in den Lehrerbildungsanstalten, sowie über die Religionsprüfung der Volksschulandidaten bei der Dienstprüfung.

nc. Karlsruhe, 10. Mai. Der Wehrbeitrag ist bekanntlich in drei Jahresraten zu bezahlen. Wer die zwei späteren Raten vorausbezahlt, darf 4 vom Hundert Zinsen abziehen. Die anscheinend verwickelte Zinsberechnung gestaltet sich nun ungemein einfach für denjenigen, der am 15. Mai ds. Js. (Freitag nächster Woche) voll zahlt, derselbe kann genau den zehnten Teil einer Rate, es geht nämlich in diesem Falle ab von der zweiten Rate (fällig 15. Februar 1915) 4 v. H. Zinsen für dreiviertel Jahre und von der dritten Rate (fällig 15. Februar 1916) 4 v. H. für einviertel Jahre, zusammen 4 v. H. einer Rate für zweieinhalb Jahre, gleich 10 v. H. Wer also beispielsweise im ganzen 600 Mark (drei Raten zu je 200 Mark) Wehrbeitrag zu zahlen hat und am 15. Mai Vollzahlung leistet, kann 20 M. Zinsen abziehen.

bc. Mannheim, 10. Mai. Gestern abend 6.36 Uhr traf der Großherzog mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Kuger, Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, Oberst von Diepenbrock, Gräber, Gendarmerie-Distriktskommandeur Major Faller, Polizeidirektor Gräber, Bahnhofsvorstand großh. Betriebsinspektor Häfeler und Polizeihauptmann Oberlin. Der Großherzog war nicht abgelenkt und es hatten sich viele Neugierige auf dem Perron eingefunden um den Großherzog zu begrüßen. Hierauf fuhr der Landesherr unter jubelndem Zurufe der Volksmenge, die sich auf den Straßen angesammelt hatten, nach dem Schlosse. Abends 8 Uhr fand im Rosengarten ein Festkonzert statt. Als der Großherzog den Saal betrat, brachte Oberbürgermeister Dr. Kuger ein Hoch auf den fürstlichen Gast aus. Dann begann das Konzert. Der Großherzog wird einige Tage hier bleiben, die Großherzogin wird ebenfalls nach Mannheim kommen und verschiedene charitative Anstalten besuchen.

Die Tauffeierlichkeiten in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Gefolge um 9.55 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof war großer Empfang. Die Begrüßung zwischen den Majestäten und dem Herzogspaar war überaus herzlich. Der Kaiser empfing bald nach seiner Ankunft im Residenzschloß den neuernannten braunschweigischen Gesandten am preussischen Hofe, Wirklichen Geheimen Legationsrat Boden, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Zugegen war hierbei in Vertretung des Staatssekretärs der Gesandte v. Treutler. Um 1 Uhr war im Residenzschloß Familienfrühstückstafel, für das Gefolge Marischallstafel.

Braunschweig, 9. Mai. Die Fahrt der Fürstlichkeiten vom Schloß zur Burg Dankwarderode bot ein prächtiges Schauspiel. Voraus fuhren die Hofstaat; in zahlreichen zweispännigen Prunkwagen folgten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, von der Menge freudig begrüßt. Der Erbprinz wurde in einer Prunkkarosse, gezogen von einem Sechsgespänn, zur Taufe gefahren. Gegen 6 Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten durch den Verbindungsgang von der Burg in den Dom, am Grabmal Heinrichs des Löwen vorüber, auf den hohen Chor. Am Ende des Hauptschiffes übernahm Prinzessin Olga den Täufling, trug ihn durch die Kirche und übergab ihn der Kaiserin. Dann hielt der Hof- und Domprediger Dr. von Schwarz die Taufrede über das Wort aus dem ersten Buch Moses: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Es folgte der Taufakt; die Taufpaten traten heran. Nach dem Gebet des Geistlichen und dem Ja der Paten taufte der Geistliche den Erbprinzen auf die Namen: Ernst August Georg Wilhelm Christian Ludwig Franz Josef Nikolaus. Während des Taufaktes hielt die Herzogin-Mutter den Erbprinzen. Der Geistliche segnete Täufling und Mutter. Der Täufling wurde vom Oberhofmeister aus dem Dom nach der Burg getragen. Nach der Taufe nahmen der Herzog und die Herzogin in der Burg Dankwarderode die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen. Es folgte eine Gratulationscour. Um 8 Uhr war Galastafel für die Fürstlichkeiten.

Gesekentwurf über Miets- und Pachtzinsforderungen.

Berlin, 8. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Entwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miets- und Pachtzinsforderungen, dem, wie bereits gemeldet worden ist, der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, will einige Mängel beseitigen, die sich als Folgen des bestehenden Rechts auf dem Gebiete des Realrechts herausgestellt haben und über die von den beteiligten Kreisen lebhaft geklagt wird. Die Durchführung dieser Vorschriften macht die Aenderung einer Reihe von Paragraphen des B.G.B., des Zwangsversteigerungsgesetzes und der Konkursordnung erforderlich. Uebergangsvorschriften vervollständigen den Entwurf. Da bei der Geschäftslage des Reichstags eine Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr nicht mehr möglich ist, soll der Entwurf erst im Herbst vorgelegt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Vom Dreibund.

Budapest, 8. Mai. In dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation wurde heute ausgeführt, daß gegenüber den forzierten militärischen Rüstungen Rußlands und Frankreichs der Dreibund neuerdings eine ganz besondere aktuelle Bedeutung als wichtiger Faktor zur Erhaltung des europäischen Friedens gewinne; die Ausführungen des Expose über den Dreibund entsprechen vollkommen den Ansichten weiter Kreise. Ein Redner wandte sich gegen die bei den Slaven und Ungarn sich äussernden dreibundfeindlichen Strömungen, gegen welche die Anhänger des Dreibundes geschlossen Stellung nehmen müßten. Derselbe Redner erklärte, er werde daher im Gegensatz zum Vorjahr nicht gegen den Dispositionsfonds stimmen, um zu betonen, daß er mit der Leitung des Auswärtigen Amtes in der so überaus wichtigen Dreibundfrage eines Sinnes sei.

Frankreich.

Kein Arrangement wegen der Fremdenlegion. Paris, 7. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht heute eine offenbar offizielle Note und weist die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann bezüglich eines Arrangements zwischen Deutschland und Frankreich in Sachen der Fremdenlegion zurück. Das Blatt erklärt: Der Staatssekretär muß wohl falsch unterrichtet worden sein. Abmachungen über den Gegenstand bestehen in keiner Weise. Es handelt sich um Freilassung von jungen Leuten, die sich anwerben ließen, ohne das vorgeschriebene Alter von 18 Jahren erreicht zu haben. Die französischen Militärbehörden gestatten diesen sofortigen Austritt aus der Fremdenlegion, jedoch nicht aus dem französischen Militärverhältnis überhaupt, so daß die jungen Leute unter Umständen zur Erfüllung ihres Engagementsverhältnisses für spätere Zeit herangezogen werden können. Die jungen Leute zwischen 18 und 20 Jahren müssen bei ihrem Eintritt in die Legion ein Schriftstück einreichen, das die Erlaubnis der Eltern bezw. der Vormünder enthält. Diese Verfügung hat immer schon (?) bestanden. Infolge verschiedener Zwischenfälle hat das französische Kriegsministerium in einem Zirkular vom Oktober 1913 allen Rekruten-Bureaus der Fremdenlegion jenen Erlaß schriftlich ins Gedächtnis zurückgerufen. Der „Matin“ bemerkt weiter: Das ganze von Herrn Zimmermann angeführte Material über ein deutsch-französisches Arrangement bezüglich der Fremdenlegion besteht in dieser Zirkularnote.

Barthou über deutsch-französische Politik.

Paris, 8. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Louis Barthou hielt gestern im 11. Pariser Wahlkreis eine Rede zur Unterstützung des Kandidaten Ignace gegen den Sozialisten Lanoau. Er besprach das Programm der demokratischen Vereinigung, der er sowohl wie Ignace angehört. Als er auf die neu eingeführten Militärgesetze zu sprechen kam, erklärte Barthou: „Es gibt Leute, die von einer Annäherung an Deutschland träumen und eine solche Annäherung auf ihr Programm schreiben. Unter welchen Bedingungen ist dies aber möglich? Nur unter der Bedingung, daß Frankreich als Weltmacht abtanke. Ich kann es nicht glauben, daß echte Franzosen Parteigänger einer solchen Politik sind.“

Die deutschen Kriegssignale.

Paris, 9. Mai. Das „Journal“ veröffentlicht heute folgende Meldung: Man weiß, wie nützlich in Kriegszeiten eine genaue Kenntnis der vom Gegner gebrauchten Signale ist, und von welchem Vorteil es ist, in Friedenszeiten in jedem Regiment Leute zu haben, die die fremden Signale auseinanderhalten können. Das Kriegsministerium hat nun ein Gesekentwurf von 50 Signaltruppen deutschen Modells erhalten, die unter den Armeekorps verteilt werden sollen. Man wird die Instrumente benutzen, um den französischen Truppen die deutschen Signale vorzublasen und zwar mit besonderer Berücksichtigung der nur in Kriegszeiten bei der deutschen Armee üblichen.

England.

Deutsch-englische Freundschaft.

London, 8. Mai. Heute nachmittag fand hier die Jahresversammlung der vereinigten Vertretungen der britischen und deutschen Kirchen zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker statt. Der Bischof von Canterbury führte den Vorsitz. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Kardinal Bourne, der deutsche Botschafter Fürst Lignonsky, der Bischof von Hersford, Lord Kinnaird, Lord Reay, Generalsuperintendent D. Lajunen-Berlin, Direktor Spiecker-Berlin u. a. Der Erzbischof von Canterbury nahm in einer längeren Ansprache auf die Erfolge Bezug, die der Bewegung zuteil geworden seien und erwähnte, daß die vereinigten Kirchenvertretungen in immer höherem Maße Unterstützung fanden und daß König Georg und Kaiser Wilhelm der Bewegung ihr Interesse entgegenbrächten. D. Lajunen sagte, er empfinde Freude, daß die Mißverständnisse zwischen England und Deutschland aus dem Wege geräumt seien und daß die beiden Länder sich jetzt besser verstehen als je zuvor.

Rußland.

Der Konflikt zwischen Regierung und Reichsduma.

Petersburg, 8. Mai. Die Reichsduma nahm die Vorlage betr. das Rekrutenkontingent für 1914 in der Fassung der Redaktionskommission an und wandte sich dann der Beratung des Antrages der Kabetten zu, eine Kommission zu ernennen, welche innerhalb dreier Tage eine Gesetzesvorlage über die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für ihre Dumareden einbringen soll. Mit erdrückender Mehrheit wurde gegen einige Stimmen der äußersten Rechten ein Antrag angenommen, wonach

eine Kommission ernannt werden soll, die einen Bericht binnen sieben Tagen vorzubringen hat.

Spanien.

Spanische Marineforderung.

Madrid, 8. Mai. Der Marineminister hat einen Gesekentwurf eingebracht, der einen jährlichen Kredit von 36 Millionen Pesetas vorsieht und zwar 9 Jahre hindurch. Die Summe soll ausschließlich für Marinebauten verwendet werden, um den spanischen Arsenalen fortwährend Arbeit zu geben.

Griechenland.

Einstellung der Feindseligkeiten in Albanien? Athen, 7. Mai. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission für Albanien sandten an Zographos eine dringende Depesche, in welcher sie mitteilen, daß die internationale Kontrollkommission auf Ersuchen der albanischen Regierung es übernahm, Zographos den Wortlaut vor den Konzeptionen mitzuteilen unter der unbedingten Voraussetzung der sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und des Vormarsches. Die Kommission werde dann ebenso bezüglich der albanischen Streitkräfte vorgehen, die sich nach Santi Quaranta begeben um Zographos die Zugeständnisse mitzuteilen, nach deren Annahme sie ihre Durchführung unter Verbürgung ihrer Aufrechterhaltung überwachen werde. Zographos sandte ein Antworttelegramm, in dem er mitteilte, daß seitens der albanischen Befehl ergangen sei, die Feindseligkeiten und den Vormarsch vom Mittag des 7. Mai ab einzustellen, in der Erwartung, daß gleiche Befehle an die albanischen Streitkräfte erteilt werden. Zographos bitte, ihm den Zeitpunkt der Zusammenkunft in Santi Quaranta behufs der im Telegramm der Kontrollkommission bezeichneten Mitteilung bekanntzugeben.

China.

Engländer und Japaner.

Shanghai, 7. Mai. Japans führender Finanzmann Baron Schibusawa, einer der Gründer der chinesisch-japanischen Gesellschaft, ist gestern hier eingetroffen. Er erklärte, nach Peking zu gehen, um die Zukunft der Gesellschaft mit den amtlichen Stellen dort zu besprechen. Ebenso wie der japanische Ministerpräsident Duma dieser Tage empfahl auch Schibusawa ein enges Zusammengehen der Engländer und Japaner im Jangtseal, wobei jede Nation, um zukünftige Konflikte zu vermeiden, Zugeständnisse machen müsse. Japan will Leute zur Verfügung stellen, die das Land kennen und erwartet, daß England Kapital hergibt. Die hiesige „North-China Daily News“ spricht offen aus, daß dieser Vorschlag im englischen Interesse unerwünscht sei. Noch entschiedener wird der Vorschlag von der „Shanghai Times“ abgelehnt.

Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Schlechte Aussichten für die Vermittlung.

Zu der mexikanischen Frage erhebt sich rings schwarzer Pessimismus. Man hält den Vermittlungsversuch der südamerikanischen Republiken für aussichtslos. Da die Rebellen generale Carranza und Villa keinen Waffenstillstand eingehen wollen und daher bei der Vermittlung aus dem Spiel bleiben müssen, bleibt eigentlich nicht viel zu vermitteln übrig, und wenn Präsident Wilson den Salustreit von Tampico etwa nicht der Vermittlung überlassen sollte, bleibt schon gar nichts mehr übrig. Oder soll der Rücktritt Huertas von der Präsidentschaft vermittelt werden? Das wäre freilich der Regierung in Washington sehr erwünscht, aber es scheint immer noch nicht, als ob Huerta Lust verspürte, sich mit den bisher fester zusammengepackten Millionen ins Privatleben zurückzuziehen. Allerdings wird in amerikanischen Meldungen fortwährend erklärt, um Huerta stehe es „faul“, und die Rebellen seien drauf und dran, die Stadt Mexiko zu berennen. Inzwischen ist das mit Vorsicht zu genießen wie manches andere. Sehr glaubwürdig ist hingegen die Erzählung von Flüchtlingen, daß die Rebellen generale ihren Anhängern alle Verbrechen und Schandthaten nachsehen, weil sie nur so bei der Stange gehalten werden können.

Von Interesse ist, daß der Papst die Vermittlungsversuche unterstützt. Es wird gemeldet: Rom, 7. Mai. Der päpstliche Gesandte beim päpstlichen Stuhl hatte mit dem Kardinal Merry del Val eine Unterredung über die Lage in Mexiko und die Vermittlung zu Gunsten des Friedens. Der Kardinal sandte an den Erzbischof von Mexiko ein Telegramm folgenden Inhalts: Der Papst gibt seinen lebhaftesten Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Republiken zu Gunsten des Friedens Ausdruck, das eine wirksame Förderung für die Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes Mexikos darstellt. Dem Papst würde es sehr freuen, wenn diese Wünsche und Gefühle dem Präsidenten und den einflussreichen Persönlichkeiten der Republik Mexiko mitgeteilt werden.

Die Lage verschärft sich.

London, 8. Mai. Aus Mexiko telegraphiert der Korrespondent des Daily Telegraph am Mittwoch abend, daß die Lage dort immer ernster und bedenklicher werde. Es sei klar, daß die Revolutionäre sich auf keinerlei Verhandlungen und Vermittlungen einlassen würden. Deshalb die Regierung der Vereinigten Staaten immer mehr zu der Erkenntnis kommt, daß ein weiteres Abwarten unnütz sein müsse.

Washington, 8. Mai. Das Kriegsamt empfing gestern eine lange chiffrierte Depesche von General Funston. Es wurde daraufhin der gesamte Generalstab zu einer Beratung zusammengerufen, die bis Mitternacht dauerte. Funston hat, wie erklärt wird, Mitteilungen von Flüchtlingen über die Lage in Mexiko übermittelte. Diese hätten erklärt, der Zusammenbruch Huertas könne jeden Augenblick erwartet werden. Dann würde Anarchie eintreten. Wie bekannt wird, ist das Kriegsamt darauf bedacht, in Vera-

eruz oder auf Transportschiffen in der Nähe 50-60 000 Mann Truppen aufzustellen, welche erforderlichenfalls nach der Hauptstadt vorrücken sollen.

Ein Erlass Huertas.

Mexiko, 9. Mai. Präsident Huerta erließ ein Dekret folgenden Inhalts: Jeder Handelsverkehr mit der Union hört auf. Kein Schiff, das unter der Union-Flagge fährt oder amerikanischer Herkunft ist, darf in mexikanische Häfen einlaufen.

Washington, 9. Mai. Nach der „Associated Press“ haben dem Kabinett bei seiner heutigen Sitzung Pläne über die Landung einer großen Armee in Veracruz vorgelegen, welche in der gestrigen Konferenz der militärischen Behörden fertiggestellt worden waren.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 6. Mai. Nunmehr hat auch die Rheinische Schuckert-Gesellschaft die staatliche Genehmigung zur Ausdehnung ihrer Anlagen erhalten und die Gemeinden des Bezirks, die auf Elektrizität reflektieren, werden sich nun schlüssig machen müssen, ob sie nach Vertragsmuster A oder B abschließen wollen.

Sinsheim, 10. Mai. Herr Kreisbaumwart Brenneisen, der nunmehr auf eine 25 jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Stellung zurückblicken kann, wurde heute im Auftrage des „Sonderausschusses für Obstbau des Kreises Heidelberg“ durch den zuständigen Resipienten Herrn Medizinalrat Dr. Eschle mit warmen Worten der Anerkennung für seine bisherigen Leistungen und mit dem Ausdruck der Hoffnung, seine bewährte Kraft noch recht lange dem Kreise und allen am Obstbau Interessierten erhalten zu sehen, ein Geldgeschenk von 50 Mk. in einem geschmackvollen Portefeuille überreicht.

Sinsheim, 10. Mai. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr fuhr mit lautem Getöse eine Flugmaschine über unsere Stadt hin. Es war ein Doppeldecker, der in nur geringer Höhe sich in südlicher Richtung bewegte und zwar trotz des ziemlich starken Gegenwindes mit außerordentlicher Schnelligkeit.

Sinsheim, 11. Mai. Bei der am 29. April in Heidelberg abgehaltenen Meisterprüfung hat der Metzger Heinrich Smelin von hier die Prüfung mit der Note gut bestanden. Er hat somit das Recht den Meisterstitel zu führen.

Sinsheim, 11. Mai. Im Fahrplan der Bad. Staatsbahnen ist bezgl. der Strecke Heidelberg-Jagstfeld ein kleiner Fehler enthalten, der auch in die von den Zeitungen ausgegebenen Fahrpläne übergegangen ist. Der Abendzug ab Heidelberg 6 27 geht Werktags nur bis Neckesheim und nur Sonntags bis Sinsheim.

Waldstadt, 10. Mai. Mit Ministerialentscheidung wurde dem Postassistenten Herrn Emil Himmelman von hier der Titel Postsekretär verliehen.

Aus Baden, 8. Mai. Am 30. April herrschte die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Engen in 3 Gemeinden, 22 Gehöften, Donaueschingen 1, Schopfheim 1, 1. In Elzsaß-Lothringen in 1 Gemeinde, 19 Gehöften. Die übrigen süddeutschen Staaten sind seuchenfrei.

Defzingen, 8. Mai. Bei der am 5. Mai durch den Gemeinderat und Bürgerausschuß erfolgten Abstimmung über die Absetzung des Bürgermeisters Fritz Rothermel stimmten 34 Mitglieder für, und 11 gegen die Absetzung. 12 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Heidelberg, 8. Mai. Ein Installateur aus Ziegelhausen wollte mit seinem Handwagen zwischen einem

Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem andern Wagen durchfahren. Dabei wurde sein Handwagen von der Elektrischen erfaßt und er erhielt von der Deichsel einen berartigen Stoß vor die Brust, daß er einen Rippenbruch davontrug.

Weinheim, 10. Mai. Am Freitag entluden sich an der Bergstraße mehrere Gewitter, die mit heftigem Regen und Hagelschlag verbunden waren. Sie richteten großen Schaden an, namentlich in der Gegend von Laudenbach, wo die Weinberge sehr zu leiden hatten.

Bruchsal, 8. Mai. Der verheiratete Schlossermeister Karl Egge, der am Hause der Firma Oppenheimer hier Schlosserarbeiten vornahm, stürzte in Höhe des dritten Stockwerks vom Gerüst. Obwohl er noch die Geistesgegenwart besaß sich während des Falles an einer Gerüststange festzuhalten, trug er doch sehr schwere Verletzungen davon.

Karlsruhe, 8. Mai. Gestern mittag wurde ein lebiger Fabrikarbeiter aus Mühlburg, als er mit seinem Fahrrad aus dem Garten der Wirtschaft zum „Mühlen Krug“ nach der Grünwinklerstraße herausfuhr, von einem gerade vorüberfahrenden Fuhrwerk angefahren und zu Boden geworfen, wobei ihm die Räder des Wagens über beide Unterschenkel gingen.

Karlsruhe, 10. Mai. Prof. Dr. Böhling ist für das laufende Sommersemester beurlaubt worden. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, Dr. Karl Stählin, als Stellvertreter Böhling einen Lehrauftrag erteilt.

Ettlingen, 8. Mai. Der nahezu 70 jährige Schreiner Rudolf Kagenberger, der schon 41 Jahre bei der Firma Carl Bachter und Sohn in Arbeit steht, wurde gestern nachmittag tot im Fabrikkanal aufgefunden. Kagenberger scheint bei einer Arbeit, die er am Kanal verrichtete, das Gleichgewicht verloren zu haben. Man vermisse den Mann erst, als die Tochter ihm das Essen bringen wollte.

Bühlertal, 10. Mai. Bei dem Spaziergang einer Hochzeitsgesellschaft über den Schartenberg nach Neumeyer wurden die Teilnehmer von einem Gewitter überrast. Ein Blitzstrahl fuhr mitten unter die Gesellschaft, wodurch drei Personen zu Boden geschleudert wurden. Während zwei Personen sofort wieder zur Besinnung kamen, war der 20 jährige Hermann Kist aus Neuloh vom Blitz getroffen und getötet worden.

Kehl, 10. Mai. Ein mutiges Rettungswerk vollbrachte der 19 jährige Kaufmann August Lindner aus Kehl. Kurz entschlossen sprang er einem lebensmüden Fräulein unterhalb der Kleinen Rhein-Brücke nach und entriß es nach heftiger Gegenwehr dem nassen Element. Die Lebensmüde, ein Kind der besseren Stände, wurde in das Spital verbracht.

Schiltach, 10. Mai. Am Freitag abend verunglückte hier der Arbeiter Hauer bei dem Abladen von Langholz. Er wollte den Verschluß einer eisernen Wagenrulle lösen. Wider Erwarten ging der Verschluß auf und die ungefähr ein Zentner schwere Stange schlug dem Hauer so heftig an den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden fiel. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Heute früh ist er der Verletzung erlegen.

St. Georgen, 8. Mai. Das im Stockwal gelegene Gasthaus „Zum Walbhorn“ wurde in der vorvergangenen Nacht durch Feuer vollständig zerstört. Außer 3 Stück Großvieh konnte nichts in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden beläuft sich auf 28000 Mark. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Es ist dies bereits das dritte mal daß das erst 1907 neuangeweihte Gasthaus durch Feuer vernichtet wurde.

St. Georgen (Schw.), 10. Mai. Sägemerksbesitzer August Beha in Unterkirnach, dessen Anwesen, das „Walbhorn“ im Stockwalde dieser Tage niedergebrannt ist, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet und in das Amtsgefängnis zu Willingen eingeliefert.

Konstanz, 8. Mai. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Weißhaupt in Pfaffenloren wurde der Redakteur des „Heuburger Volksblattes“, Zimmermann, zu einer Geldstrafe von 100 Mk. durch die hiesige Strafkammer verurteilt. Zimmermann hatte in einer Bürgerausschußsitzung behauptet, Weißhaupt habe vor Gericht unter Eid die Unwahrheit gesagt.

Meßkirch, 8. Mai. Das bei Landwirt Kiefer bedienstete Mädchen kam zwischen zwei mit Scheitholz beladene Wagen ihres Dienstherrn und wurde von den abschüssigen Stellen beim Rathaus ins Rollen gekommenen zwei Wagen derart eingeklemmt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde.

Von der oberen Donau, 7. Mai. Vor einigen Jahren hat bekanntlich Herr Hauptlehrer Ehrler in Oberglasshütte bei Stetten a. f. M. ein Flugzeug konstruiert. Das Modell ist nunmehr in den Besitz des Flugzeugbau Friedrichshafen übergegangen und wird sich am heurigen Bodenseeflug, der am 24. Mai vor Konstanz und am 27. Mai vor Lindau stattfindet, beteiligen. Das Flugzeug ist ein Wassereindecker.

Verschiedenes.

Straßburg, 9. Mai. Heute Nacht brach in der Stearinlerzenfabrik Viktor Haehl im Vorort Ruppertsau ein Brand aus, der das mit überaus brennbaren Stoffen gefüllte Fabrikgebäude, einen langgestreckten Hallenbau vollständig einäscherte. Der Schaden beläuft sich ins Ungeheure. 17 Versicherungsgesellschaften sind daran beteiligt. Der Brand hält zur Zeit noch an, wird aber bei den Anstrengungen der Feuerwehr keine größeren Di-

mensionen mehr annehmen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Tötung durch den Blitz.

Saalfeld, 7. Mai. Der in den 50er Jahren stehende Gendarmere-Oberwachmeister Nüglein von Stadsteinach i. Thür. wurde auf einem Dienstag vom Blitz erschlagen. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

Nur ein Fesselballon durch den Blitz zerstört.

Berlin, 9. Mai. Die Gerüchte von der Zerstörung eines Militärluftschiffes über Joffen durch den Blitz haben sich glücklicherweise in diesem Umfange nicht bewahrheitet. Es ist lediglich ein Militär-Fesselballon durch Blitzschlag zerstört worden. Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr, als gerade eine Übung des Telegraphenbataillons in vollem Gange war, zog plötzlich ein Gewitter auf. Der Fesselballon sollte gerade eingeholt werden, als er von einem Blitzstrahl getroffen wurde. Es folgte eine mächtige Detonation und alsbald ging der Ballon im Flammen auf. In den umliegenden Ortschaften nahm man an, daß ein Militärluftschiff vom Blitz getroffen und zerstört worden sei und alarmierte die Joffener Militärabteilungen, die in Eilmärschen dem Joffener Schießplatz zustrebten, jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Die Beobachtungsmannschaften des zerstörten Ballons sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Verhaftung der Berliner Denkmalschänder.

Berlin, 9. Mai. Die Schändung des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg, die in der Nacht zum 1. März verübt wurde, hat nunmehr zu der Verhaftung der Täter geführt. In Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Plan der Denkmalschändung in einem Schanklokal von Paul Rau in der Siedingerstraße ausgeheckt worden war. Die weiteren Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß der Schankwirt selbst die ähnde rote Farbe geliefert hatte, also auch als einer der Haupttäter mit in Frage kam. Nunmehr griff die Kriminalpolizei zu und nahm die der Tat dringend Verdächtigen fest. Die Verhafteten sind der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Rudolf Linke, ein 30 jähriger Schlosser, namens Hugo Göpfer, ein 30 jähriger Schlosser, namens Ferdinand Schwinger, ein 32 Jahre alter Maschinenarbeiter mit Namens Kuhl und der 31 jährige Schankwirt Paul Rau. Alle fünf Verhaftungen wurden zu gleicher Zeit ausgeführt und die Täter nach dem Charlottenburger Polizeipräsidium gebracht, wo sie nach anfänglichem Beugnen schließlich ein Geständnis ablegten. Sie gaben zu, gemeinsam die Denkmalschändung verübt zu haben.

Rom, 9. Mai. Die Blätter veranstalten Extraausgaben, wonach der Umfang der Erdbebenkatastrophe auf Sizilien bedeutend größer ist, als bisher bekannt war. Die Zahl der Toten in der Provinz Catania beträgt mehrere Hundert; die Zahl der Verwundeten soll tausend erreichen. Authentische Nachrichten geben für Binera und Bongiarbo 150 Tote an. Die Dörfer Binera und Acireale sind zerstört, die Stadt Arinate ist vernichtet. In Santa Vererina wurde schwerer Sachschaden angerichtet; die Zahl der Opfer ist jedoch gering. Telegraph und Telefonmasten sind kilometerweit niedergelegt. Die Eisenbahnbrücke und der Tunnel von Guardia drohen einzusinken; die Bevölkerung kampiert im Freien.

Erdbeben auf Sizilien.

Paris, 9. Mai. Aus einer Depesche, die der Korrespondent des „Secolo“ von seinem Blatte heute früh 3 Uhr erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein neues Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern abend zwischen 8 und 9 drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Acireale sich ereignet haben. Drei oder vier Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Binera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Eine Anzahl Hilstruppen sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Vererina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbebenherde sind unterbrochen.

Ungeheurer Waldbrand.

Nowotkrosz, 7. Mai. Durch ein anhaltendes Feuer wurden 2000 Quadratmeter Areal Wald auf der Wasserscheide zwischen dem Slungarie- und Nonniulafuß vernichtet.

Gerichtliches.

Neckarbischofsheim, 9. Mai 1914. Tagesordnung für die Schöffengerichtssitzung am 13. Mai.

1. In Str.-S. gegen 1. den Landwirt Friedrich Weber, 2. den Wagner Wilhelm Weber, beide von Ehrstädt, wegen Körperverletzung.

2. In Str.-S. gegen den Kaufmann Michael Rabe von Schönau bei Heidelberg, wohnhaft in Untergimpeln, wegen Hundesteuerhinterziehung.

3. In Str.-S. gegen den Landwirt Georg Philipp Adam Schilling von Reichartshausen, wegen Milchfälschung.

4. In Str.-S. gegen 1. Sebastian Bödel, 2. Hermann Merkel, beide Schreiner von Reidenstein, wegen Körperverletzung.

Marktberichte.

Eppingen, 8. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 619 Milchschweine und 27 Käufer. Die Preise betragen für Milchschweine 22-40 Mk. und für Käufer 50-80 Mk.

Wiesloch, 8. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 206 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 24-33 Mk. das Paar, für Käufer 00 Mk.

Wetterbericht.

Das Tief wandert gegen Südwesten und die südliche Ostsee und wird nach Durchschreiten unseres Meridians bei uns zuerst nordwestliche, dann nördliche Winde hervorbringen, die anfangs bewölkt und regnerisch, dann aber aufheiterndes, rauhes Wetter bringen werden. Nachts ist empfindlich kühl Temperatur zu befürchten.

Grabarbeiten- und Kalksteinlieferung.

Zur Wiederinstandsetzung der beschädigten Landstraße Nr. 77 zwischen Destrungen und Sinsheim werden die erforderlichen Grabarbeiten (rd. 1800 qm) in 3 Losen und die Kalksteinlieferung für Geflück (260 cbm) in einem Los vergeben.

Angebote auf diese Arbeiten sind bis **Montag, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr** bei uns einzureichen, wo auch Angebotsvorbrücke kostenlos erhoben und die Bedingungen während der Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Sinsheim, den 7. Mai 1914.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Rattenplage!

Feld- und Hausmäuse, sowie sämtliches andere Ungeziefer vertilgt die Deutsche Ratten- und Ruffin-Gesellschaft radikal durch Legen von Typhusbazillenpräparaten unter Garantie von 2 Jahren. Nur Medikamente sind zu zahlen.

Sin mit mehreren Gehilfen 3 Tage am Plage.

Reflektanten wollen sich unter „Inspektor Scholz“ in der Expedition dieser Zeitung melden.

Auswärtige Interessenten zu denselben Bedingungen.

Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner

Mosbach

empfehlen

LAGERBIER

DUPLIKATOR

hell und dunkel

hell und dunkel

nur erstklassig!

Schenerplätze

zu verpachten bei **Heinrich Bräunling** Wtm., z. Schwanen.

Ein junger wachsender

Dobermann-Rüde

prämiierter Abstammung, hat billigst zu verkaufen

Gg. Keitel, Steinsfurt.

Marmelade

und

Preiselbeeren

empfehlen **Emil Deubel.**

Eilt! Eilt!

I. Grosse Karlsruher

Geld-Lotterie

zur Erbauung eines Seminars für Haushaltungs-Lehrerinnen.

Ziehung garantiert 23. Mai 1713 Geldgewinne ohn. Abzug.

19 000 M.

Hauptgewinn bar Geld

10 000 M.

51. Offenburger Lotterie

Ziehung garantiert 4. Juni. Gesamtw. der Gew.

30 000 M.

14 Gewinne

15 000 M.

586 Gewinne

15 000 M.

Obige Lose je Mk. 1.— (11 Lose 10 Mk. Porto und Liste je 25 ⚡)

empfehlen und versendet Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an unserm herben Verluste und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eisen sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die liebevolle Pflege der evang. Krankenschwester.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Schick.

Sinsheim, den 11. Mai 1914.

Bienenwohnungen

Honigschleuder, Strohpresse sehr billig zu verkaufen. Näheres bei **W. Sagenlocher**, Kloster-gasse, Sinsheim.

Eine gute haltene Dampfdruckmaschine

3 Jahre im Betrieb, hat wegen Todesfall ihres Mannes zu verkaufen **Frau Luise Neff** Wtm., Hilsbach.

Blütchen

Milchesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radbeul** Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apoth. Dr. Kleffer; J. Neuss, Wtm.; J. Rohleder.

Von **SCHRADER'S**



MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.



Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entfesseln bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Wir bauen um und bringen ganz enorm billige Preise für Kostüme, Kostümröcke, Blusen

nur erstklassige bewährte Fabrikate.

Kostüme

für kleinste Backfischgrößen wie für sehr starke Damen gleich grosse Auswahl.

- Serie I** 11⁷⁵ 8⁷⁵ } enthält solid gearbeitete Piecen aus reinwollenen blauen Cheviots oder Stoffen englischer Art auch Waschleinen etc. etc.
- Serie II** 22²⁵ 17⁰⁰ } enthält ganz überraschend schöne und gute Piecen, meist auf Seide gearbeitet, marine und uni Modifarben und Stoffe englischer Art.
- Serie III** 36⁰⁰ 29²⁵ } enthält ganz entzückende Fassons aus uni Galatine, Cotele etc. ganz erstklassige Verarbeitung.
- Serie IV** 49⁵⁰ 43⁵⁰ } enthält beste Tailor-made-Kleider, auch Extra Weiten für starke Damen.

Kostüm-Röcke

für kleinste Backfischgrößen wie für sehr starke Damen gleich grosse Auswahl.

- Serie I** 3⁹⁵ 2⁶⁵ } enthält hübsch gearbeitete Röcke aus Cheviot oder schwarz-weiß karierte und englisch gemusterte Stoffe und Ia. Wasch-Leinen.
- Serie II** 7⁹⁵ 5⁶⁵ } enthält reizende Neuheiten, teils in Ueberwurf gearbeitete aus neuartigen Stoffen, einfarbig und englisch gemustert, aus Wasch-Rips und Frotté.
- Serie III** 8⁵⁰ 6⁹⁵ } enthält ganz hervorragend gute Qualitäten in aparten Karos oder einfarbigen Stoffen und Wasch-Frottés.
- Serie IV** 12²⁵ 10⁵⁰ } enthält elegante neuartige Stoffe und Fassons in überraschend großer Auswahl.

Leichte Woll-Blusen

Serie I Mk. 2 ¹⁰ 1 ⁶⁵ Neuheiten in Baumwollcrepon, reinwollen Mousseline und Popeline.	Serie II Mk. 3 ⁶⁵ 2 ⁸⁵ Neuheiten in Wollcrepon und reinwoll. Mousselin und Popeline.	Serie III Mk. 5 ⁹⁵ 4 ⁸⁵ Neuheiten in Wollcrepon Woll-Rips, Mousseline.	Serie IV Mk. 8 ²⁵ 6 ⁹⁵ Neuheiten in ganz eleganten Fassons in mod. Stoffarten.
---	---	---	---

Weisse Wasch-Voile-Blusen

Serie I Mk. 2 ⁶⁵ 1 ⁹⁵ Neuheiten in Wasch-Voile mit Stickereien u. Spitzen reich garniert.	Serie II Mk. 4 ⁹⁵ 3 ⁹⁵ Neuheiten aus Wasch-voile, Wasch-Crepe und Sport-Fassons.	Serie III Mk. 7 ²⁵ 6 ²⁵ elegante Sportfassons.	Serie IV Mk. 9 ⁵⁰ 8 ⁵⁰ eleg. gestickte Fassons.
--	---	---	--

Kurze Sport-Jacken

in hellen Modifarben Mark 12.75, 10.25, 8.75, **6⁹⁵**

Schwarze Moiré-Jacken

Blusen-Fassons Mark 26.50, 22.—, 16.75, **13⁵⁰**

Gebrüder Rothschild, Heidelberg, Hauptstr. 43.